Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 5

Artikel: Krankenhaus-Anlagen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

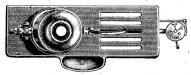
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

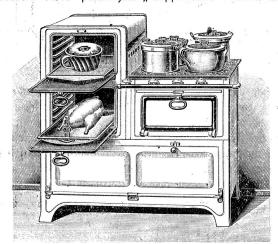
kann die Futurum Einrichtung auch auf die Abstellplatte montiert werden. Die Futurum-Abstellplatte tritt an Stelle einer gewöhnlichen Abstellplatte und kann nachträglich angebracht werden.

Bum Schluß fei der Prometheus-Familienherd noch besonders gedacht, indem fich die neuen Modelle wiederum



mehr und mehr ben praktischen Erfahrungen aus ber Gastüche herausgehend, weiter entwickelt haben.

Die äußere Formengebung der neuen Prometheus-Familienherde trägt im höchsten Maße hygienischen und ästhetischen Ansprüchen Rechnung. Alle Schmutzwinkel sind vermieden, und für allsettige Zugänglichseit des Innern zu Reinigungszwecken ist bestens gesorgt. Selbstverständlich sind auch Doppel- und Bügelbrenner hier verwandt; besondere Ausmerksamkeit ist der Brat- und Backeinrichtung gewidmet. In der "Doppelbrateinrichtung" ist ein geradezu ideales Mittel zur leichten Herstellung aller Art von Kuchen und Braten gesunden worden. Der Prometheus- "Doppelbrater" bratet und



backt mit "ftrahlender Barme": er ift eine universelle Brat- und Backeinrichtung für den feinen Haushalt. — Der obere große Raum wird durch einen Brenner mit leuchtenden Flammen behetzt und dient zum Braten großer Fleischstücke oder Backen hoher und großer Ruchen, wobei eine besondere Abgasführung für gute Oberhite forgt! Gebraten wird hier in ber üblichen Weise in der Bratpfanne. Soweit unterscheidet sich der Prometheus : Doppelbrater außer durch den Brenner, nicht wesentlich von guten bekannten Gasbratapparaten! Ganz eigenartig ift aber die Anordnung einer Grill= oder Roft- und Spiegbrateinrichtung im unteren Bratraum und Beheizung dieser durch ben Brenner für den oberen Bratraum! Auf dieser Einrichtung ftellt man die durch föstlichen Wohlgeschmack sich auszeichnenden. nur mit Oberhite geröfteten Fleischstücke ber ober perwendet dieselben zum Backen flacherer Ruchen, von Nachtischgeback und Toaft, die infolge der milden Oberhise unübertrefflich gelingen! Gleichzeitig zu kraten und zu backen oder zwei Fleischstücke auf einmal zu braten, ist ohne weiteres angängig! Der untere Raum kann auch zum Geschirrwärmen Verwendung sinden! Das Vorhandensein zweier Braträume gestattet unübertrefsliche Anpassung an den Wärmebedarf jeder Speise, indem es unbenommen bleikt, den Unters oder Oberosen wechselweise zu benutzen!

Rrankenhaus-Unlagen.

(Fortfegung).

Die in dem Duscheraum noch unterzubringenden hydrotherapeutischen Bäder sind in dem Plan bezeichnet und zwar folgender Art:

Halbbäder. Sie werden nicht in allzu hohen Wannen verabreicht, deren Füllung etwa 30 cm beträgt. Man hat hierzu mit Vorteil Holzwannen verwendet, da sie sich weniger kalt anfühlen als Emaille oder Feuertonwannen. Dafür besitzen sie aber den Nachtell, daß sie minder gut aussehen. Die Versuche, die Holzwannen mit einer Farbe zu streichen, haben sich nicht bewährt, ebenso wie die aus Wien stammenden Wannen aus gepreßten Holzsafern.

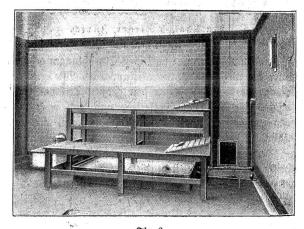


Fig. 6. Dampfbad mit Liegegestell, darunter Verdampfungswanne, sowie mit Fußbadewanne mit Sicherheits: Mischbatterie.

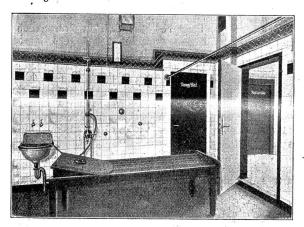
Die Halbäder müssen so aufgestellt werden, daß sie dem Wartepersonal von beiden Seiten zugänglich sind, damit Abreibungen im Bad gut ausgesührt werden können. Wenn man diese Wannen, was sehr zweckmäßig ist, so aufstellen kann, daß sie von allen Seiten zugänglich sind, so muß man sie mit einer Schlauchleitung füllen können, was ja leicht zu bewerkstelligen ist.

Bassinbäder. Diese Bäder werden ebenfalls mit dem Duscheraum in Berbindung gebracht und zwar in der Regel in Form eines in den Fußboden einge lassenen Marmorbassins oder Kachelbassins. Diese Bäder sind für Kranke aber weniger anwendbar und können in den meisten Fällen als unentbehrlich bezeichnet werden.

Teilbader. Hierunter verstehen wir die Fußund Sigbader in erster Linie. Erstere werden besser freiftehend als in den Fußboden eingelassen inftallert, weil man dann den Ablauf ohne Schwierigkeit mit normalem Gefälle führen kann. Die Fußbader bestehen aus einem flachen Becken, welches einen Zufluß für kaltes und warmes Waffer haben muß.

Ferner soll der Ablauf so eingerichtet werden, daß er einen verschieden hohen Wafferstand im Becken stellen läßt. Dies ist ersorderlich, wenn das Fußbad auch zum Wafsertreten benützt werden soll.

Um metallene Bentile im Becken zu verwenden, hat man auch solche Fußwannen geschaffen, bei denen der Ablauf in Form eines offenen Lockes in dem Boden des Beckens angebracht ist. Will man nun einen Wasserfand schaffen, so wird das Loch mit dem Fuß verschlossen und es dildet sich eine gewisse Höhe des Wasserstandes, je nachdem man mehr oder weniger Wasser zustießen läßt. Diese Borrichtung ist aber nur da anzuwenden, wo man mehr das Bad zu Reinigungszwecken oder direkter Behandlung benüßen will, weniger zur Berwendung im hydrotherapeutischen Sinne. Weitere Einrichtungen betreffen die Heißprozeduren. Diese werden durch die römisch-irischen und russischen Bäder, die elektrischen Lichtbäder und lokale Hißeprozeduren betätigt.



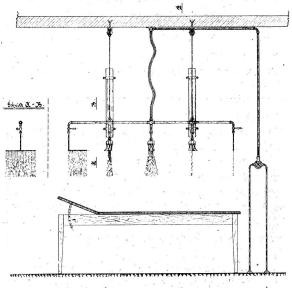
Massageraum: Massagebank, temperierbare Dousche mit Sicherheits-Wischbatterie mit Sprihschlauch.

Die römischeirischen Bäder, aus einem Tepisbarium und einem Sudatorium bestehend, werden so eingerichtet, daß sie in die Nähe des Duscheraumes zu liegen kommen. Doch ist es angebracht, wenigstens eine Trintwasserleitung und eine einsache Brausevorrichtung in den Bädern selbst anzuordnen, da manche Menschen während des Erhitzens gerne trinken und zwischendurch eine Regendusche nehmen wollen. Eine einsache Einrichtung eines Dampsbades geben wir in Fig. 6 und sind die Liegebänke deswegen etagenartig anzuordnen, damit der Kranke je nach Bedürsnis entweder die heißere obere oder die untere kühlere Bank zum Ruhen benützen kann

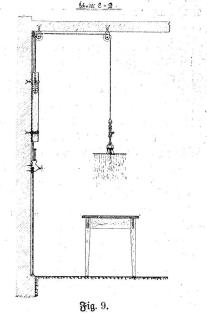
Die elektrischen Bäder erseigen heute vielfach die römisch-irischen Bäder, da sie diesen gegenüber den Vorteil haben, daß der Kranke nicht die helße Luft einatmen muß, und daß ihm während der Behandlung frische Lust zugeführt werden kann. Dagegen stehen aber auch

wieder Borteile gegenüber, welche die elektrischen Bäber nicht bieten können, indem sich der Kranke im Dampfbad bewegen kann und bei Erkrankungen der Respirationsorgane gleichzettig warme Luft bezw. Dampf einatmen kann. Dann können Dampsbäder von mehreren Kranken gleichzeitig benutzt werden.

Die lokalen Hitzeprozeduren erstrecken sich auf mannigfache Formen, welche durch spezielle technische Appa-



Big. 8. Bewegliche Moffage Dufche.



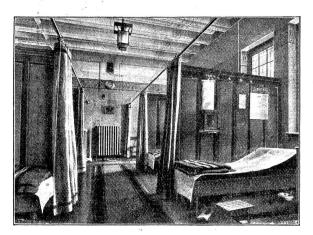
rate betätigt werden, die mit der sanitären Technik weniger zu tun haben.

Die Maffagen gehören zwar auch teilweise unter diese Prozeduren und bringen wir in Fig. 7 noch die Darstellung eines Maffageraumes. Dieser sollte ebensfalls in unmittelbarer Verbindung mit den Warms und Heißluftbädern stehen.

In manchen Heilanstalten bedient man sich besonderer Duschevorrichtungen für die Massage, wobei statt mit

ber Behandlung durch Handgriffe die Massage durch die Bewegung eines stärkeren oder schwächeren Wasserstrahles erfolgt. Die in Figuren 8 und 9 dargestellte Massage nach einem Modell, wie solches in Aix les Bains angewendet wird, besteht aus einer Brauserampe, welche durch Gewichte oder Stopsbüchsenzüge auf- und abwärts bewegt werden kann. Je nach Entsternung vom Körper wirkt der Wasserstrahl dann mehr oder weniger stark.

An der Rampe sind drehbare Revolverbrausen angebracht, welche die verschiedenen Arten von Duschen ermöglichen. Ferner am Ende jeweils eine im Bogen oder rechteckig angeordnete Regendusche.



Hinere Ausstattung der Ruheräume (7 Zellen) für die römischirischen Bäder.

Der Ruhe- oder Packraum ist ferner eine Forberung im Krankenhaus, welcher besonders Rechnung zu tragen ist. Dieser Raum muß gut ventiliert sein und soll nicht dunkel sein. Die Ruhebetten sind so zu stellen, daß der Kranke nicht ins Licht sieht. Sehr praktisch ist es, wenn neben jedem Bett eine Wasser-leitung mit Becken und Ablauf angebracht werden kann, damit man kühle Kompressen machen kann. Zur Behandlung mit Fango wäre es auch angebracht, daß serner eine Warmwasserleitung vorhanden ist, welche eine Zirkulationsvorrichtung bedient, die die Fangopackung warm hält. Ferner ist dasür zu sorgen, daß jedes Bett mit einer leicht erreichbaren Klingelvorrichtung versehen wird, damit der Kranke den Wärter jederzelt herbeirusen kann.

Hitze verbreitende Apparate sind jedoch aus dem Ruheraum fernzuhalten.

Sicherheits = Gas = Steckkontakt.

Wie oft lesen wir, daß durch Gas wieder jemand den Tod gefunden habe und meist ift es ein abgerutschter oder gebrochener Gummischlauch, der die Ursache des Unglückes war, oder aber ist aus irgend einem Versehen der Schlauchgashahn offen geblieden und dergleichen mehr. Angstliche Gemüter oder die liebe Konkurrenz des Gases weisen dann immer wieder auf dergleichen

Möglichkelten hin und so hat man darnach getrachtet, auch auf diesem Gebiete Sicherheitsvorrichtungen zu schaffen, welche geeignet sein sollen, derartigen Unglücksfällen nach Menschenmöglichkeit zu steuern. Der in Fig. 1 und 2 dargestellte Behr'sche Sicherheitsgassteckontakt hat sich zu diesem Zweck bisher sehr gut bewährt.

Die verblüffende Wirkung des Behrichen Gas-Steckkontaktes in Verbindung mit Tisch-, Steh-, Ständerund Klavierlampen bei Berwendung von guten Gasselbstzündern oder selbstzündenden Glühkörpern läßt
meist vermuten, daß der Gas-Steckkontakt elektrischer Natur sei, weil ohne Streichholz die Lampe angezündet
wird. Dem ist aber nicht so, denn der Gas-Steckkontakt hat mit der Elektrizität nichts gemein. Es muß
allerdings zugegeben werden, daß das Laienpublikum
und Gassachente elektrisiert sind, wenn sie dei der Vorsührung einer Gaslampe sehen müssen, daß das Problem
bas lang ersehnte — der transportablen Gaslampe
so überaus einsach gelöst ist.

so überaus einsach gelöst ist.

Bisher hatte die Elektrizität das Monopol, eine Tischlampe zum Belspiel, die mittels Steckdose schnell und bequem an die elektrische Leitung angeschlossen werden konnte, bald in dem einen Zimmer, bald in dem anderen zu benutzen. Daher sindet man auch nur Stecksontakte sür elektrische Beleuchtung, Koch- und Heizzwecke an ost mehreren Stellen in einzelnen Zimmern; die ganze Wohnung besitt diese Steckdosen in großer Anzahl. Wir verlangen ja auch diese Bequemlichkeit und würden eine

Wohnung, die diesen Komfort nicht besitzt, nicht mieten. Bekonntlich verlangt das Publikum in neuen Wohnungen Elektrizität und Gas, aber das Gas wurde äußerst stiesmütterlich behandelt, da es sich disher mit dem Worte "Komfort" nicht so recht befreunden konnte. Ein Teil des Komsorts besteht darin, daß man Gas-Wandhähne in den Ecken der Zimmer installierte, die natürlich da, wo sie angebracht waren, meist nicht zu gebrauchen waren, und da, wo eventuell Verwendung möglich war, sehlten. In der Wirkung unschön, und, da der Hahn zum Sssen, dem es konnten Linche erzeugte, denn es konnten Kinder, salls man solche hatte, daran spielen, Selbstmörder, dennen wirksamere Mittel nicht zur Versügung standen, konnten ihren Geist, salls sie solchen hatten, damit ausgeben usw.

— so legte man keinen Wert darauf, salls Gas-Wandhähne nicht in der Wohnung allenthalben angelegt waren.

Da taucht endlich, nachdem "100 Jahre Gas" in die Lande gezogen waren, der Behrsche Gas-Steckkontakt, eine Ersindung, des Diplom-Ingenieurs Direktor Behr auf und erreicht den gleichen Komfort in den Wohnungen, wie ihn bisher nur der elektrische Steckkontakt bieten konnte.

Die transportable Gaslampe ist mit dieser Ersindung "Gas-Stecksontakt" geschaffen, die nun genau so z. B. vom Schreibtisch zum Eßtisch, vom Eßzimmer zum Schlafzimmer usw. gebracht und allenthalben angeschlossen werden kann, wo nur die Gas-Steckdosen angebracht sind.

Es ift nun die Pflicht der Architekten und Baumeister, diese Behrschen Gas-Steckfontakte zur Erhöhung des Wohnungskomforts an möglichst vielen Stellen in der Wohnung einzubauen, weil der Gas-Steckfontakt sich so in die Wand einbauen läßt, daß nichts aus der Wand hervorsteht. Da die Möglichkeit besteht, zu einer Steckdose mehrere Stecker und umgekehrt zu mehreren Steckdosen einen Schlüssel oder mehrere zu wählen, ist nunmehr eine Leichtigkeit, von der einen Steckdose aus, einmal eine Lampe zu speisen, ein anderes Mal einen Gasheizosen, Kocher, Brenn-